LEBENSHILFE
Witten

KONZEPTION

Kindertagesstätte Helenenberg

FLiWi gGmbH

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 3

1. Allgemeines ... 3

1.1 Die Lebenshilfe Witten als Träger der Kindertageseinrichtung ... 3

1.2 Gesetzliche Grundlagen und Bildungsauftrag ... 4

1.3 Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags ... 5

2. Vorstellung der Einrichtung ... 7

2.1 Lage der Räumlichkeiten ... 7

2.1.1 Gruppenräume der Einrichtung ... 7

2.2 Zielgruppe und Aufteilung der Gruppen ... 10

2.3 Betreuungszeiten ... 10

2.4 Kindergartenalltag ... 11

2.5 Das Team der Kindertageseinrichtung ... 14

3. Grundlegende Bausteine der Kindertageseinrichtung ... 15

3.1 Das Persönlichkeitsprinzip ... 15

3.2 Kinderrechte ... 15

3.3 Partizipation ... 17

3.4 Kindeswohlgefährdung ... 19

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit ... 20

4.1 Inklusion ... 20

4.2 Teilhabe von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ... 20

5. Schwerpunkte unserer Kindertageseinrichtung ... 21

5.1 Bewegung und Wahrnehmung ... 21

5.2 Sprache und Kommunikationsfähigkeit ... 22

5.3 Musisch-ästhetische Bildung ... 23

5.4 Selbständigkeit ... 24

5.5 Soziale Bildung ... 24

5.6 Naturwissenschaftlich-technische Bildung ... 26

5.7 Frühkindliche Sexualerziehung, Körper und Gesundheit ... 26

6. Besondere Angebote der Kindertageseinrichtung ... 28

6.1 Therapeutisches Angebot Motopädie (intern) ... 28

6.2 Externe therapeutische Angebote ... 30

6.3 Wald Tage ... 31

6.4 Pikler/Hengstenberg ... 31

6.5 Unterstütze Kommunikation ... 32
6.6 Snoezelen ... 33
6.7 Ernährung ... 33
7. Von der Kindertagesstätte in die Schule ... 34
7.1 Übergang Kindergarten/Schule ... 34
7.2 Aktivitäten für die Schulanfänger ... 35
7.3 Angebote für die Eltern ... 35
7.4 Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule ... 36
8. Wohlfühlen in der Kindertagesstätte ... 36
8.1 Kinder ... 36
8.1.1 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte ... 36
8.1.2 Wohlfühlen der Kinder ... 38
8.1.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder ... 38
8.2 Familien/Erziehungspartnerschaft ... 39
8.2.1 Wohlfühlen der Familien/Erziehungspartnerschaft ... 39
8.2.2 Elternrat ... 40
8.2.3 Rat der Kindertagesstätte ... 40
8.2.4 Umgang mit Beschwerden der Familien/Erziehungspartnerschaft ... 41
8.3 Mitarbeiter*innen ... 41
8.3.1 Wohlfühlen der Mitarbeiter*innen ... 41
8.3.2 Personalbindungskonzept ... 42
9. Unsere Dokumentation der kindlichen Entwicklung ... 43
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit ... 44
11. Qualitätsmanagement ... 46
12. Nachwort ... 47

Vorwort

Unser Ziel muss eine Gesellschaft sein, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Aufgabe unserer Kindertagesstätte ist es, Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Entwicklungsbedingungen anzunehmen, zu begleiten und zu fördern. Im Vordergrund steht für uns die Persönlichkeit des Kindes. Wir möchten jedes Kind in seiner Entwicklung unterstützen und seine Möglichkeiten erweitern. Das gemeinsame Spiel sehen wir als Ausgangspunkt und Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Unsere Konzeption soll unsere Arbeitsweise transparent und verständlich machen. Sie dient uns als Arbeitsgrundlage und wird regelmäßig überprüft. Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

Das Team der Kindertagesstätte Helenenberg

1. Allgemeines

1.1 Die Lebenshilfe Witten als Träger der Kindertageseinrichtung

Wir als Lebenshilfe Witten sehen jeden Menschen als einzigartig und wertvoll an. Die Persönlichkeit eines Menschen steht im Vordergrund, nicht seine Beeinträchtigung.
Sie setzt sich insbesondere für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein und trägt zur Gestaltung einer inklusiven und solidarischen Gesellschaft bei.
Die Lebenshilfe hat sich zum Ziel gesetzt, alle Menschen mit und ohne Förderbedarf gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Sie geht von der grundlegenden Gleichheit aller Menschen aus. Ziel ist eine Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können.
Die Kindertagesstätte Helenenberg der FLiWi gGmbH im Verbund der Lebenshilfe Witten blickt zurück auf eine lange Tradition als heilpädagogische Einrichtung. Bis Sommer 2008 wurden ausschließlich Kinder mit besonderem Förderbedarf in drei heilpädagogischen Gruppen bei uns betreut. Im Sommer 2008 haben wir mit der Umstrukturierung unserer Kindertagesstätte begonnen. In einer vierten Gruppe für

Kinder unter drei Jahren betreuen wir seitdem Kinder mit und ohne speziellen Förderbedarf im Alter von vier Monaten bis drei Jahren. Wir setzten ab 2011 die integrative Arbeit fort und wurden zu einer „kombinierten Einrichtung“. Das bedeutet, dass wir Kinder mit altersgerechter Entwicklung ebenso betreuen wie Kinder mit besonderem Förderbedarf/Behinderungen. So wird es möglich, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten miteinander lernen, spielen, den Alltag gestalten und voneinander profitieren. Die Kinder lernen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen und einzuschätzen und ebenso die der anderen Kinder. Dem sozialen Lernen der Kinder, die durch das gemeinsame Spielen und Aufwachsen die große Chance haben, ohne Vorurteile und Berührungsängste Gemeinschaft zu erleben, messen wir eine hohe Bedeutung zu.

1.2 Gesetzliche Grundlagen und Bildungsauftrag

Für unsere Kinder ohne besonderen Förderbedarf gelten die Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Das heißt, wir sind dem Erziehungs- und Bildungsauftrag, so wie dieser im KiBiz verankert ist, verpflichtet. Die Anmeldung erfolgt, wie für alle Kinder, über das örtliche Jugendamt. Jedes einzelne Kind, das behindert oder von Behinderung bedroht ist, hat einen Rechtsanspruch auf Eingliederungshilfe (SGB IX). Voraussetzung für die Aufnahme in eine heilpädagogische Gruppe ist die Feststellung des besonderen Förderbedarfs nach SGB IX erforderlich. Es muss deutlich werden, dass das Kind eine umfassende Betreuung in allen Lebens- und Lernbereichen benötigt. Unsere Kindertagesstätte bietet eine Maßnahme der Eingliederungshilfe. Auch Anträge für heilpädagogische Plätze werden über das örtliche Jugendamt gestellt und von dort an das Landesjugendamt weitergeleitet. Dort wird entschieden, ob dem Kind die genannte Eingliederungshilfe gewährt wird. Selbstverständlich unterstützen wir die Familien gerne bei der Antragsstellung.

1.3 Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags

Unsere kombinierte Kindertagesstätte bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungs-angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu sehen und seine vielfältigen Möglichkeiten zu schätzen und zu fördern.

Wir streben für jedes Kind eine bestmögliche Betreuung an und beraten individuell, in welcher Gruppe die Kinder am besten gefördert werden können.

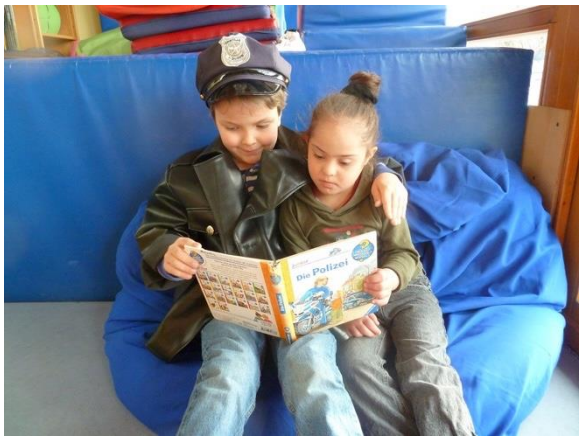
Dabei spielt der Kindergartenalltag eine bedeutsame Rolle. Täglich wiederkehrende Abläufe, Rituale und Impulse bieten den Kindern Struktur und geben Sicherheit.

An pädagogischen Aktivitäten bieten wir den Kindern geplante Projekte, eingebettet in Rahmenthemen, angeleitete Rollenspiele, Sitzkreise, Konstruktionsangebote, Kreativangebote, kommunikative Anreize, aber auch Raum für freies Spiel.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein vielfältiges Angebot an Materialien in allen Entwicklungsbereichen. Aufgrund unseres interdisziplinären Personals, z.B. im Bereich der Motopädie, haben wir unterschiedlichste Spielmaterialien zur Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung (z.B. Trampolin, spezielle Schaukelvorrichtungen, Pikler-Materialien etc.).

In Witten sind wir die einzige Einrichtung, die nicht nur inklusiv arbeitet, sondern darüber hinaus noch zwei heilpädagogische Gruppen hat.

Eine ganzheitliche Entwicklungsförderung für alle unsere Kinder ist uns wichtig.



Kinder zu verstehen bedeutet, sie angemessen wahrzunehmen. Unser Ziel ist es, den Kindern vielfältige Anregungen anzubieten, ohne sie zu überfordern. Hierbei sehen wir unsere Rolle als kompetente Entwicklungsbegleiter*innen, die jedes Kind in seiner Individualität im Blick haben. Im Vordergrund steht die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes mit all seinen vielfältigen und unterschiedlichen Möglichkeiten.

Das kindliche Spiel, in dem auch der Forscherdrang des Kindes zum Ausdruck kommt, betrachten wir als Motor der kindlichen Entwicklung. Unser übergeordnetes Ziel ist die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft. Das heißt, die Kinder sollen befähigt werden, soweit es ihren Möglichkeiten entspricht, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu sollen sie so selbständig, mobil und kommunikationsfähig wie möglich werden.

Damit sie ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen können, ist es auch nötig, gegenseitige Vorurteile und Berührungsängste innerhalb der Gesellschaft abzubauen. Der inklusiven Arbeit kommt hier eine wichtige Stellung zu.

Wir orientieren uns an dem Bildungsauftrag NRW, der folgende Bildungsbereiche vorsieht:

Uns sind Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder wichtig. Diese drei Begriffe stehen im engen Zusammenhang und sind inhaltlich nicht trennbar. In unserer Einrichtung geht es um Bildung von Anfang an. Die Kinder sollen sich zu

eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Wir möchten allen Kindern gleiche Bildungschancen ermöglichen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit und der sozialen, ökonomischen Situation ihrer Familie.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Lage der Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte liegt eingebettet in ein kleines Waldgebiet in Witten, nahe dem Erholungsgebiet um den Hohenstein. Das Stadtzentrum liegt in der Nähe (ca. 2 km entfernt). Eine direkte Busverbindung zum Kindergarten ist nicht vorhanden. Für unsere Ausflüge gibt es einen eigenen PKW und auf Anfrage einen einrichtungsübergreifend verfügbaren Bus. Eltern, die über keinen eigenen PKW verfügen, können uns über die nahegelegene Ardeystraße zu Fuß erreichen. Zum Außengelände gehören eine langgestreckte Terrasse und ein Spielgelände mit Wiese und Sandkasten. Darüber hinaus steht seit Juni 2013 das neue Außengelände zur Verfügung, das vollständig barrierefrei gestaltet ist. Auch die Parkmöglichkeiten sind im Zuge der Umstrukturierung zu einer kombinierten Einrichtung verbessert worden. Außerdem verfügt die Kindertagesstätte über ein eigenes kleines eingezäuntes Waldstück.

2.1.1 Gruppenräume der Einrichtung

In der Kindertagestätte stehen den drei bis sechsjährigen Kindern drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum zur Verfügung. Jede einzelne Gruppe verfügt über einen besonderen Funktionsbereich (Rollenspielbereich / zweite Spielebene und funktionsfähige Kinderküche, zweite Spielebene und Bällebad, großer Baubereich und Snoezelenraum). Da machen Besuche der Kinder untereinander viel Freude und gemeinsam gibt es viel zu entdecken.

In zwei Nebenräumen gibt es Verdunklungsmöglichkeiten, die viele spannende Spielideen mit Licht bereithalten.

Zu jeder Gruppe gehört ein Garderobenbereich mit kindgerechten Aufhänge- und Ablagemöglichkeiten. Außerdem gibt es für jedes Kind ein Fach für die Aufbewahrung persönlicher Dinge. Eine Sitzbank erleichtert das An- und Ausziehen.

Jede Gruppe verfügt über ein eigenes Bad mit Dusch- bzw. Bademöglichkeiten. Drei Waschbecken sind in Kinderhöhe angebracht. Jeder Sanitärraum verfügt über einen Wickelbereich mit Wickeltisch und Aufbewahrungsmöglichkeit für die Wickelutensilien.

Es gibt jeweils eine Kindertoilette und eine behindertengerechte Kindertoilette.

Für Mitarbeiter*innen und Gäste ist je ein Damen- und ein Herren-WC vorhanden.

Die Kindertagesstätte verfügt über einen separaten Raum, der mit einem Vojta-Tisch ausgestattet und somit für die Physiotherapie geeignet ist. Gleichzeitig wird der Raum, der sich auch verdunkeln lässt, für den Mittagsschlaf einzelner Kinder genutzt.

Eine große Turnhalle, die durch eine Falttür in zwei Räume geteilt werden kann, bietet viel Platz für Bewegung (Motopädie/Psychomotorik).

Neben zahlreichen Sportgeräten und variablen Elementen gibt es noch eine Kletterwand und ein großes Trampolin.

Die Turnhalle wird von den Therapeut*innen und sowie von den Gruppen genutzt.

Für die Sprachförderung steht ein weiterer Therapieraum, der entsprechend eingerichtet ist, zur Verfügung.

Der großzügige und freundlich eingerichtete Eingangs- und Flurbereich bietet unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten. So wird er z.B. von den Kindern zum Spielen mitgenutzt und er bietet Raum für Feste und Feiern.

Im Flurbereich gibt es große Einbauschränke für verschiedene Lagermöglichkeiten.

Der Personalraum bietet zum einen den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, dort ihre Pausen zu verbringen. Zum anderen dient er auch als Besprechungsraum. Es gibt eine Garderobe für die Mitarbeiter*innen, Sitz- und Schreibmöglichkeiten, einen PC-Arbeitsplatz, eine Moderationswand und Schränke für Fachliteratur etc.

Das Büro der Leitung bietet neben dem Schreibtisch und den üblichen Aktenschränken noch eine Sitzecke, die sich für Besprechungen, Aufnahmegespräche etc. eignet.

Die Kindertagesstätte verfügt über eine Küche, die neben den üblichen Geräten (Induktionsherd, zwei Backöfen, Kühlschrank, Spülmaschine) auch über eine eigene Getreidemühle mit Getreideflocker verfügt.

Für Lagerungsmöglichkeiten stehen uns verschiedene Hütten im Außengelände zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten der U3-Gruppe liegen im Untergeschoss des Gebäudes. Sie sind über eine Treppe und über einen kleinen Fußweg erreichbar.

Die Ausstattung und das Raumangebot sind auf kleine Kinder zugeschnitten.

Es gibt zwei Gruppenräume, die durch eine Schiebetür miteinander verbunden sind.

Das großzügige Raumangebot mit verschiedenen Spielebenen bietet viel Platz zum Toben, Bauen und Experimentieren. Die Räume sind ausgestattet mit Sicherheitsaufhängungen, die für unterschiedliche Schaukelmöglichkeiten genutzt werden können. Ein separater kindgerechter Schlafraum sorgt für das Ruhebedürfnis der Kinder. Auch der Sanitärraum ist den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet. Eine kleine Teeküche steht für das Zubereiten des Frühstücks und der Obstmahlzeit zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es einen Mehrzweckraum für Büroarbeiten, Gespräche und Angebote für einzelne Kinder.

2.2 Zielgruppe und Aufteilung der Gruppen

Die Kindertagesstätte kann von Kindern im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt aus dem Wohngebiet Witten besucht werden (in Ausnahmefällen und im Einvernehmen mit den Kostenträgern auch aus Nachbarstädten). Die Einrichtung verfügt über vier lichtdurchflutete Gruppenräume, in denen die Kinder betreut werden.

Inklusive Gruppen:

- Unsere Fischegruppe ist eine Gruppe mit 14 bis 15 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Davon sind vier bis fünf Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen.
- Unsere Mäusegruppe ist eine U3 Gruppe mit zehn Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahren. Davon sind zwei Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen.

Heilpädagogische Gruppen:

- In unserer Raben- und Schmetterlingsgruppe werden jeweils acht bis neun Kinder mit erhöhten Förderbedarf im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Wir bieten allen Kindern einen familienähnlichen, strukturierten und nach ihren Bedürfnissen abgestimmten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit bietet. Die Kinder werden in festen Gruppen betreut, haben aber die Möglichkeit, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, andere Gruppen zu besuchen oder im gemeinsamen Flur zu spielen.

2.3 Betreuungszeiten

Für die Kinder, die unsere Kindertagesstätte nach den Vorgaben des KiBiz besuchen, also Kinder ohne besonderen Förderbedarf, gelten folgende Zeiten:

montags bis freitags:	7:15 – 16:15 Uhr (bei 45-Stunden-Buchung)
	7:30 – 14:30 Uhr (bei 35-Stunden-Buchung)

In der U3-Gruppe ist die Bringzeit bis 8:30 Uhr, die Kinder ab drei Jahren sollten bis 9:00 Uhr angekommen sein.

Für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gelten andere Bestimmungen. Diese Plätze werden über das Landesjugendamt finanziert. Das Landesjugendamt gibt bei den Kindern ab drei Jahren mit Förderbedarf eine Betreuungszeit von 30 – 35 Wochenstunden vor. Vor dem Hintergrund der rechtlichen Vorgaben bieten wir den Kindern folgende Betreuungszeiten an:

montags bis freitags: 8:30 – 15:00 Uhr

Für diese Kinder gilt zusätzlich, dass sie einen Fahrdienst (Taxi) in Anspruch nehmen können. Das heißt, die Kinder werden zu Hause abgeholt und auch wieder zurückgebracht. Eine Betreuung über diese Zeit hinaus ist möglich, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird. Darin muss ersichtlich werden, dass die Eltern die Betreuungszeiten, zum Beispiel aufgrund der Berufstätigkeit beider Elternteile, benötigen.

2.4 Kindergartenalltag

Wiederkehrende Abläufe im Kindergarten geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. In einem geborgenen Alltag sollen sich die Kinder erproben können und auch lernen, Regeln zu akzeptieren.
Wiederkehrende Abläufe im Kindergartenalltag sind:

Morgendliche Begrüßung und Ankommenszeit

Jedes Kind wird herzlich willkommen geheißen. Die Kinder haben Zeit zum Ankommen, zum freien Spiel und können andere Räume nutzen. Das gruppenübergreifende Spiel mit Spielpartnern aus anderen Gruppen ist hier sehr beliebt.

Frühstück

Wir decken gemeinsam unseren Frühstückstisch. Ein reichhaltiges und gesundes Frühstück wird bereitgestellt. Mahlzeiten sind auch ein willkommener Anlass gemeinsamer Kommunikation. Die Kinder bereiten ihr Frühstück so selbständig wie möglich zu. Wer

hierbei Unterstützung braucht, bekommt sie selbstverständlich. Das Zähneputzen erfolgt nach jeder Mahlzeit.

Beziehungsvolle Pflege / Pflegesituation

Die Pflegesituation ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir gehen sehr behutsam und individuell in der Pflege vor. In der Eingewöhnung übernehmen zuerst die Bezugspersonen die pflegerischen Aufgaben. Die Mitarbeiter*innen begleiten dies um sie nach und nach selbstständig zu übernehmen. Hier ist es uns wichtig, dass wir uns dem Kind liebevoll zuwenden und ihm die Zeit

geben, die es benötigt. So schaffen wir Geborgenheit und stärken die Beziehung zwischen Kind und Mitarbeiter*innen. Die Pflegesituation bietet uns einen Anlass zur Kommunikation und schafft ein tragfähiges Vertrauensverhältnis. Das Kind erlebt während der Pflege die ungeteilte Aufmerksamkeit und ist eine ernstzunehmende Person, die das Pflegen und Wickeln mitgestaltet. In der Wickelsituation wird dem Kind erklärt, was getan wird, z.B. wird über das Wechseln der Windel und das An- und Ausziehen der Bekleidung gesprochen. Die Toiletten sind für die Kinder jederzeit erreichbar. Wenn ein Kind Interesse an der Toilette zeigt, gehen wir diesem Bedürfnis nach und unterstützen diesen Entwicklungsschritt. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder in diesem Prozess selbstwirksam sind und sich nicht gedrängt fühlen. Unter „beziehungsvoller Pflege“ ist nicht nur das Wickeln zu verstehen, sondern auch die Gestaltung der Essensituation, Waschrituale, das Zähneputzen und der Toilettengang

Tagesplan, Freispiel und Aktionen vormittags und nachmittags

Nach dem Frühstück wird ein Tagesplan erstellt, auf dem für die Kinder ersichtlich ist, ob etwas Besonderes stattfindet. Kommt vielleicht Besuch, findet ein Therapieangebot statt, ist ein Ausflug geplant? Hier wird auch besprochen, ob jemand fehlt, krank ist oder Urlaub hat. Die Kinder mögen diesen Einstieg sehr.

Der Tagesplan umfasst:

- Frei gewähltes Spiel und angebotene Aktionen variieren
- Es wird gebastelt, gematscht, musiziert...
- Gruppenübergreifende Projekte machen den Kindern Spaß – und fordern auch ihren Mut heraus
- Besuche in den Nachbargruppen sind sehr beliebt
- Für einige Kinder gibt es verschiedene Therapieangebote

Mittagessen

Unsere Köchin bereitet uns täglich ein gesundes Mittagessen zu. Individuelle Bedürfnisse, Allergien, Unverträglichkeiten werden hierbei berücksichtigt. Auch das Mittagessen bietet Raum zur Kommunikation. Der Gruppentisch wird liebevoll gedeckt und die Kinder lernen selbständig für ihre Bedürfnisse zu sorgen (z.B. Besteckauswahl, Getränke etc.). Der Speiseplan wird auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Ruhepausen

Eine Phase der Ruhe ist wichtig für das Wohlbefinden der Kinder. Nach dem Mittagessen schlafen einige Kinder, andere möchten sich nur etwas in einer Kuschelecke ausruhen. Kein Kind muss schlafen, doch es wird zu ruhigem Spiel in der Ruhephase angehalten. So lernt ein Kind auch, auf die Bedürfnisse Anderer Rücksicht zu nehmen.

Die Schlaf- und Ruhephase der U3 Kinder findet in einem separaten liebevoll eingerichteten Schlafraum statt. Hier steht jedem Kind, seinen Bedürfnissen entsprechend, ein eigenes Bett zur Verfügung. Die Kinder haben ihre eigenen Kuscheltiere, Decken, Tücher und Schnuller. In der Einschlafphase werden die Kinder individuell begleitet z.B. durch Singen oder Wiegen. Nachdem die Kinder eingeschlafen sind, verbleibt ein/e Mitarbeiter*in bei den Kindern im Schlafraum, um so als ansprechbare Bezugsperson zur Verfügung zu stehen. Zusätzlich gibt es ein

Baby Fon, um im Bedarfsfall jederzeit nach Unterstützung fragen zu können. Alle Kinder ruhen sich für die Zeit von mindestens 30 Minuten aus. Jüngere Kinder können auch im Vormittagsbereich eine Ruhepause machen.
Nach dem Mittagessen schlafen einige Kinder im Ü3-Breich, andere möchten sich nur etwas in einer Kuschelecke ausruhen. Die Gestaltung dieser Phase orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand und berücksichtigt individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnisse. Die Mittagszeit geht von 12:30 Uhr bis circa 13:45 Uhr. Hierfür gibt es in der Einrichtung einen extra Schlafraum, der von allen Gruppen des Ü3-Bereiches genutzt wird. Kinder, die diesen Schlafraum nutzen, steht ein eigenes Bett zur Verfügung. Kein Kind muss schlafen, doch es wird zu ruhigem Spiel in der Ruhephase angehalten. Die Kinder werden während des Mittagsschlafes immer von einem Erwachsenen begleitet, so dass die Kinder ein Gefühl von Sicherheit haben und sich nicht alleine gelassen fühlen.

Ausklang und Verabschiedung

Vor der Abholzeit der Kinder wird eine Obstmahlzeit angeboten.
Die Kinder suchen sich vor dem Nachhause gehen ein Abschiedslied aus, das dann gemeinsam gesungen wird. Sie schauen nach, ob sie einen Brief für die Eltern in ihrem Postfach haben. Jedes Kind wird herzlich verabschiedet.

2.5 Das Team der Kindertageseinrichtung

In unserem multiprofessionellen Team arbeiten Kolleg*innen mit unterschiedlichen Ausbildungsgängen. Neben Erzieher*innen arbeiten bei uns auch Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Motopäd*innen und Sozialpädagog*innen. Außerdem werden wir tatkräftig unterstützt durch stundenweise eingesetzte Küchenkräfte und einen Haustechniker. Darüber hinaus haben einige Mitarbeiter*innen verschiedene Zusatzqualifikationen (z.B. UK-Coach, Pikler/Hengstenberg, Toni singt). Unsere Einrichtung nimmt an verschiedenen Projekten teil, die der Gesundheitsförderung dienen (z.B. Sun Pass und Kita mit Biss). Zusätzlich beschäftigen wir jedes Jahr Praktikant*innen in der Ausbildung (zum Beispiel auch im Anerkennungsjahr), die die Arbeit in den Gruppen unterstützen.
Regelmäßige Teamsitzungen in kleinen Gruppen und im Gesamtteam sorgen für einen kontinuierlichen Austausch und sichern die professionelle Unterstützung und Entwicklungsbegleitung der Kinder.

3. Grundlegende Bausteine der Kindertageseinrichtung

3.1 Das Persönlichkeitsprinzip

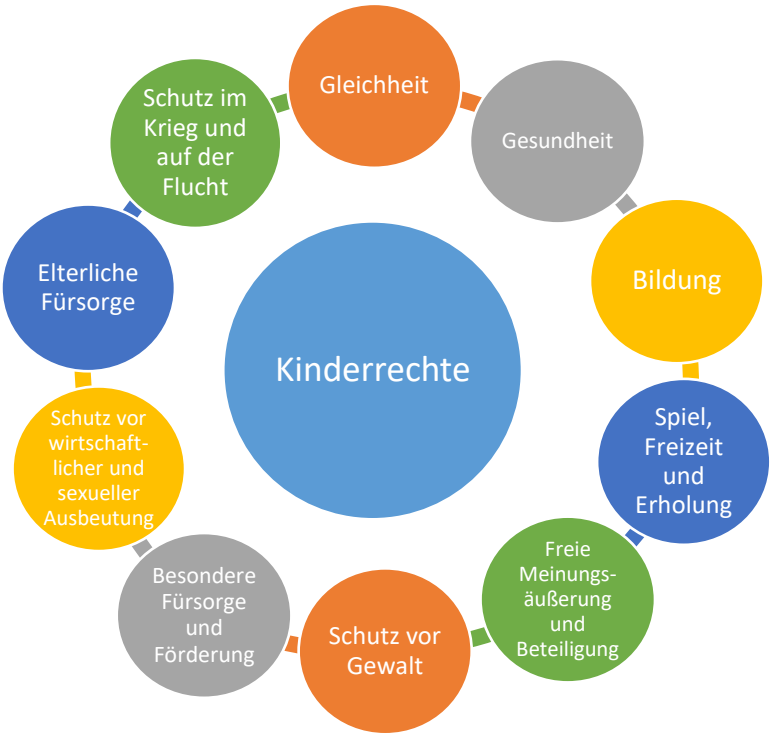
Jedes Kind ist einzigartig und wird so gesehen. Die Kinder nehmen aktiv an ihrer Umwelt teil und gestalten diese zunehmend mit. Jeder einzelne Mensch soll mit seinen Besonderheiten wahrgenommen und so angenommen werden, wie er ist. Die persönlichen Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen werden berücksichtigt. Der Umgang mit den Kindern soll nicht geprägt sein von einer Defizitorientierung, sondern ausgehen von den Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Diese bilden den Ausgangspunkt der Förderung und Unterstützung jedes einzelnen Kindes. Wir fördern den Forscherdrang und unterstützen die Kinder in der Neugierde, ihre Welt zu entdecken.

3.2 Kinderrechte

Kinder haben Rechte und unsere Aufgabe ist es, ihnen diese zu vermitteln und darauf zu achten, dass diese eingehalten werden. Mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention 1989 wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind und dass sie ganz eigene Rechte und Mittel brauchen, zum Beispiel was ihren Schutz, ihre Förderung und ihre Mitbestimmung angeht.

Die Kinderrechte sind unteilbar, das heißt, sie sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind unveräußerlich, das heißt, sie können nicht verloren gehen. Und sie sind universell, das heißt, sie gelten für alle Mädchen und Jungen unabhängig von persönlichen Merkmalen und Eigenschaften. Die Erwachsenen müssen die Kinder befähigen, sich selbst für ihre Rechte einsetzen zu können. Mit der Wahrnehmung ihrer Rechte zum Beispiel durch Partizipation in Kindertageseinrichtungen üben Kinder schon von klein auf den Umgang mit demokratischen Spielregeln. Die Beteiligung und die Beachtung

der Kinderrechte insgesamt sind eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Ich- Stärke.



Diese setzen wir unteranderem in unserer Kindertageseinrichtung in folgenden Projekten und Aktionen um:

Angebote zu „Gemeinsam sind wir stark“ oder „Meine Gefühle und ich!“ werden im Jahresplan installiert.

Wir möchten den Kindern einen Raum bieten, Gefühle zu zeigen, zu benennen und z.B. auch nonverbal mit Bildkarten aus unserem Kommunikationsbereich zu erarbeiten. Die Kinder sollen befähigt werden, sich gegen physische und psychische Gewalt zu behaupten. Dies ist mit Emotionen der Kinder verbunden, wie Frustration und Wut, aber auch Unwohlsein und Angst. Kinder haben immer ein Recht darauf, diese Gefühle zu äußern.

Zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen bieten wir den Kindern das Programm „Lubo aus dem All!“ im Vorschulalter an.

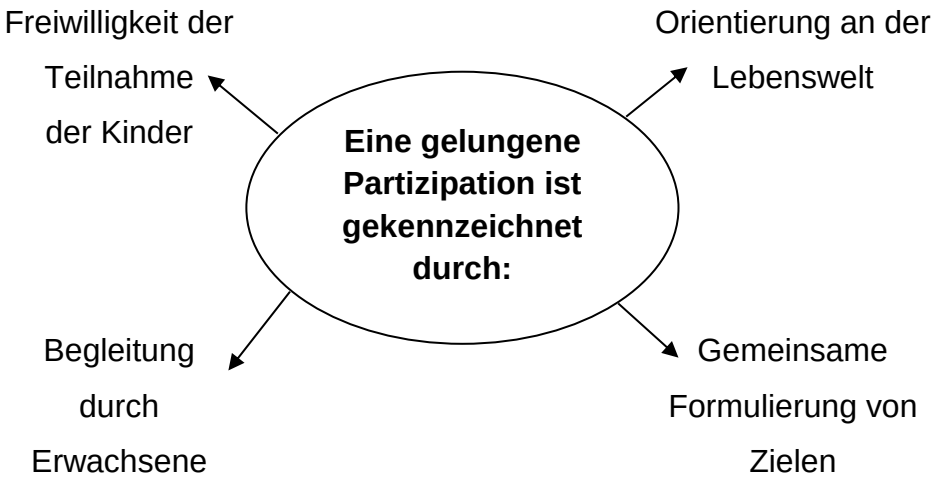
Außerdem bieten wir im täglichen Morgenkreis/Gesprächskreis den Kindern Möglichkeit an, zu Wort zu kommen und so von sich zu erzählen. Hier soll die Beteiligung von den Kindern geübt und umgesetzt werden.

Kinder spielen, lernen, streiten und vertragen sich, sie laufen und klettern. Sie nehmen sehr viel an Umweltreizen auf und müssen diese verarbeiten und verstehen. Das

kostet Energie. Durch Ruhephasen und Entspannung hat das Kind die Möglichkeit, sich in die eigene innere Welt zurückzuziehen, dadurch Stress abzubauen und neue Kraft zu schöpfen. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten der Entspannung.
Auch die Wahrnehmung mit allen Sinnen sind in der frühen Kindheit die ersten Lernerfahrungen, die ein Mensch in seinem Leben macht und sie bilden zugleich die Grundlagen weiterer kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen. Die ästhetische Bildung richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Das Selbstbildungspotential der Kinder steht dabei im Vordergrund. Prozess- und nicht produktorientiert können so unsere Kinder vieles ausprobieren. All unsere Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können und dies versuchen wir in allen pädagogischen Bereichen umzusetzen.

3.3 Partizipation

Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Daher möchten wir Kindern im Alltag die Möglichkeit geben alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt zu werden. Sie sollen aktiv und demokratisch an Entscheidungsprozessen mitwirken können, um ihre Selbstständig- und Verantwortlichkeit zu stärken. Angepasst an den individuellen Entwicklungsstand, sowie der Kompetenzen im sozial-emotionalen Bereich, begleiten wir die Kinder bei der Teilhabe. Damit dies gelingen kann, hören wir den Kindern zu, nehmen ihre Ideen ernst und zeigen ihnen, dass wir sie wertschätzen. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.



Wir bieten den Kindern regelmäßige Gesprächskreise an, in denen sie auch das „Nein-Sagen-Dürfen“ erlernen können. In gemeinsame Planungen, die sowohl die eigene Person als auch die Gemeinschaft betreffen, werden die Kinder mit einbezogen.

Die Partizipation wird umgesetzt durch:

- Besprechung des Tagesablaufes im Morgenkreis, zum Beispiel der Besuch einer anderen Gruppe, Übernahme von Aufgaben
- Kinderkonferenzen, bei denen zum Beispiel Konflikte gelöst, Gefühle geäußert oder Regeln besprochen werden
- Gemeinsame Gestaltung von Rahmenthemen
- Gestaltung des Gruppenraumes
- Auswahl bei den Mahlzeiten

Was lernen Kinder durch Mitbestimmung und Mitgestaltung:

- Sie lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen, verbalisieren diese, lernen sich zu behaupten und abzugrenzen, indem sie auch „Nein“ sagen dürfen.

Förderung verschiedener Kompetenzen:

- Sozial:
  Akzeptanz und Wertschätzung des Anderen, Empathie, Kompromissbereitschaft und Verantwortung

- Emotional:
  Frustrationstoleranz, Konfliktlösungsstrategien
- Sprachlich:
  Aktives Zuhören, Bedürfnisse mitteilen, ausreden lassen, vor einer Gruppe sprechen können

3.4 Kindeswohlgefährdung

Als Kindertagesstätte haben wir im besonderen Maße Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder. Es ist unsere Verantwortung und unser Anspruch, für alle beteiligten Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen einen sicheren Ort zu schaffen.
Durch ihre fachliche Ausbildung haben unsere Mitarbeiter*innen gelernt, einen professionellen und achtsamen Umgang mit den Kindern und Eltern zu pflegen. Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen aller Kinder in unserer Einrichtung wahr und ernst. Gewalt findet in unserer Einrichtung keinen Platz.
Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich zu stärken. Deshalb gibt es in jeder Gruppe regelmäßig ein Rahmenthema zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur Sensibilisierung. In diesem Rahmenthema zeigen wir den Kindern, dass ihr Körper ihnen gehört und sie bestimmen dürfen, wer ihnen nah kommen darf und wer nicht. Unter anderem unterstützen wir dieses Thema mit verschiedenen Materialen, wie Bücher zu dem Themen Gewalt, sexuelle Gewalt und Gefühle. Des Weiteren gehen wir mit den Kindern verschiedene Übungen zum Thema „Nein sagen“ durch und machen sie stark dafür, dies auch ausdrücken zu können.
In unserer Kindertagesstätte ist die professionelle Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung oder dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von großer Bedeutung und im Rahmen eines Schutzkonzeptes gewährleistet und verankert.
Denn die Kinder haben eine Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen. Ihr Schutz und das Wohl ist für uns eine besondere Verpflichtung. Um den Schutz unserer Kindergartenkinder zu gewährleisten und sicherzustellen, besteht eine Vereinbarung/Vorgehensweise nach §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) mit dem Jugendamt.
Darüber hinaus müssen unsere pädagogischen Fachkräfte in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Glauben (Kibiz § 7).
Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Kinder mit und ohne Behinderung sollten die gleichen Möglichkeiten auf Bildung bekommen.

Die Kinder lernen bei uns in der Gemeinschaft:

- Miteinander und voneinander
- Spaß zu haben
- Zu spielen
- Neues kennen zu lernen
- Schwierige Situationen gemeinsam zu bewältigen

Unser Bestreben ist die Förderung jedes Kindes nach größtmöglicher Selbstständigkeit und Kompetenz.

4.2 Teilhabe von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Die frühkindliche Bildung verfolgt in NRW einen inklusiven Ansatz. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf sind uns bei unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Den Kindern soll die Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt und vollumfänglich ermöglicht werden.
Die Kinder unserer Kindestageseinrichtung haben das Recht, an allen Bildungsprozessen teilzunehmen und individuelle Unterstützung zu bekommen.
Im Bereich Kommunikation gelingt uns dies mit Hilfe von unterschiedlichen Formen der Unterstützten Kommunikation (UK), wie zum Beispiel Gebärdensprache, Kommunikationstafeln, Piktogrammen, Fotos und Talkern.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sollen, wie alle anderen Kinder, sozial eingebunden sein, an Aktivitäten teilnehmen und im Rahmen gruppendifferenzierter Arbeit miteinbezogen werden.
Wir regen Kinder mit und ohne Förderbedarf bewusst dazu an, miteinander zu spielen, voneinander zu lernen, zu kommunizieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Dementsprechend gestalten wir alle unsere Angebote und Aktionen inklusiv, wie zum Beispiel Vorschulgruppen oder Bewegungsprojekte nach Pikler und Hengstenberg. Die Motopäd*innen bieten eine inklusive Psychomotorik Gruppe an.

5. Schwerpunkte unserer Kindertageseinrichtung

5.1 Bewegung und Wahrnehmung

Der motorischen Entwicklung kommt in der kindlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Kinder wollen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bewegen und haben in der heutigen Zeit oftmals nur noch eingeschränkte Möglichkeiten zur Entfaltung ihres Bewegungsdranges. Das ist als sehr problematisch zu betrachten, da die Bewegung nicht nur Motor der körperlichen und geistigen Entwicklung, sondern auch grundlegend für Wohlbefinden, Wahrnehmung und die Entwicklung der Sprache ist. Wahrnehmen, Bewegen und Sprechen sind in der Entwicklung untrennbar miteinander verbunden.

<u>Folgende Angebote gibt es zur Umsetzung unserer Bewegungsförderung:</u>

- Verschiedene Spielangebote (Fahrzeuge, Trampolin springen, Bewegungsbaustellen…)
- Jährliches Angebot eines Bewegungsprojektes nach Pikler und Hengstenberg
- Regelmäßiges Nutzen der Turnhalle von einzelnen Gruppen

Die Förderung der Wahrnehmung als Teil der Bewegungsförderung spricht alle Sinnessysteme an. Eine gelungene Wahrnehmung ist deshalb so wichtig, weil eine angemessene Reizverarbeitung die Grundlage jeglicher Entwicklung darstellt. Wahrnehmung findet überall statt: Wir sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, probieren unser Gleichgewicht aus, nehmen Berührungen wahr. Daher gibt es viele Überschneidungen, wenn wir den Kindern Angebote zur Wahrnehmung anbieten.

Beispiele zur Umsetzung unserer Wahrnehmungsförderung:

- Bällebad und Bohnenwanne
- Matschangebote mit verschiedenen Materialien wie: Rasierschaum, Wasser, Sand, Erde etc.
- Vielfältige Schaukelmöglichkeiten (u.a. mit Materialien der Firma Ullewaeh)

5.2 Sprache und Kommunikationsfähigkeit

In unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt sich auszudrücken, um in Kommunikation zu gelangen. Alle Kinder sollen befähigt sein, mit anderen Personen in Kontakt zu treten, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Sprache erfolgt aus einer kommunikativen Absicht heraus, sich mit jemanden verständigen zu können, seine Wünsche zu erkennen, mit ihm zu verhandeln, etwas erreichen zu wollen und mit anderen interagieren zu können. Daher ist die Sprachentwicklung von grundlegender Bedeutung für alle Kinder. Sprachbildung und Sprachförderung gestaltet sich alltagsintegriert. Dabei sollte das Verhältnis zu Kindern und Erwachsenen geprägt sein von Vertrauen und Wertschätzung. Die Erwachsenen sind dabei sprachliche Vorbilder. Sie sollten den Kindern zuhören, sie ausreden lassen, auf Blickkontakt achten, ihnen Zeit geben und sie ermutigen sich mitzuteilen.

Wir unterstützen die Kinder durch:

- Bereitstellung von Spielmitteln mit kommunikativen Anreizen (Kaufladen, Puppenspiel, Rollenspiel…)
- Individuelle Sprachangebote, zum Beispiel durch Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele
- Sprachbegleitendes Handeln, z.B. beim Tisch decken, Morgenkreis
- Aufgreifen von Themen der Kinder, um sprachliche Interaktion zu fördern

Um die bestmögliche Kommunikationsform unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten zu finden und zu unterstützen, nutzen wir auch die Möglichkeit der Unterstützten Kommunikation (UK, z.B. Gebärden und Symbole).

Sprache und Bewegungsentwicklung können nicht isoliert betrachtet werden, sondern sind integrale Bestandteile der Gesamtentwicklung des Kindes und müssen im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen, wie z.B. der Wahrnehmung, der Kognition und den Emotionen, betrachtet werden. Daher ist uns im Alltag wichtig, Sprachanlässe durch Bewegungsangebote zu initiieren und zu fördern. Wie z.B. das Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien, bei denen die Kinder kommunikativ angeregt werden, verbal planen und Absprachen treffen zu müssen. Durch diese Aktivitäten erweitern sie u.a. ihr Ausdrucksvermögen und ihren Wortschatz.

5.3 Musisch-ästhetische Bildung

Um den musisch-ästhetischen Bildungsbereich aufzugreifen, schaffen wir den Kindern Freiräume und Anregungen zum Ausleben ihrer kreativen und schöpferischen Fähigkeiten.

<u>Die Freiräume und Anregungen bestehen aus:</u>

- Unterschiedlichen Materialien zum Malen, Matschen und Kneten
- Gestaltungsarbeit mit dem gesamten Körper
- Singen von Reimen und Liedern (einmal wöchentlich stattfindendes Singen aller Kinder und Mitarbeiter)
- Tanzspiele
- Verfügbare einfache Instrumente (projektbezogen auch selbst hergestellt)

5.4 Selbständigkeit

Selbständigkeit bedeutet, soweit wie möglich ohne fremde Hilfe die Anforderungen und eigenen Bedürfnisse des Alltags zu bewältigen. Für einige Kinder bedeutet die Bewältigung alltäglicher Verrichtungen oft eine große Herausforderung. Hier sind die einfühlsame Begleitung, Anleitung und Unterstützung durch Eltern und Mitarbeiter*innen nötig.

Alle Kinder sind bestrebt, alltägliche Herausforderungen allein und ohne fremde Hilfe zu lösen.

Wir unterstützen die Kinder in diesem Bestreben durch viele lebenspraktische Angebote wie:

- Toilettengang, Hygieneerziehung (Hände waschen, Zähne putzen...)
- Essen und Trinken
- Üben von An- und Ausziehen
- Übernahme kleiner hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, wie zum Beispiel Tisch decken
- Koch- und Backaktionen planen und durchführen
- Teilnahme am Straßenverkehr, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Ausflüge (Einkauf, Spaziergang...)
- „Verwaltung“ der eigenen Postfächer
- Förderung der Mobilität (beispielsweise Training im Umgang mit Hilfsmitteln bei Kindern mit körperlicher Einschränkung)

5.5 Soziale Bildung

Unter Sozialfähigkeit verstehen wir, sich sicher in einer Gruppe bewegen zu können, Bedürfnisse und Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Mit dem Besuch der Kindertagesstätte erleben die Kinder ein neues Gruppengefüge, mit dem sie sich arrangieren müssen. Die Kinder erfahren Erwachsene, die sie respektvoll, empathisch und interessiert anerkennen und ihre Bedürfnisse und Empfindungen unterstützen und begleiten.

Die Kinder erfahren:

- Regeln und Ordnungen zu akzeptieren
- Abwarten zu können
- Andere wahrzunehmen
- Hilfsbereitschaft zu entwickeln und anzunehmen

Die Kinder können ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein nur entwickeln, wenn sie ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Sie müssen sich also erst selbst akzeptieren, bevor sie in die Interaktion mit anderen Kindern treten.

Hier unterstützen wir die Kinder durch:

- Bereitstellen von Freiraum für die eigene Entwicklung
- Bestätigung und Lob
- Motivation zum Durchhalten
- Mut geben
- Ehrgeiz und Neugier wecken
- Protest der Kinder annehmen
- Erfolgserlebnisse

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützen wir durch:

- Einen wiederkehrenden gemeinsamen Tagesablauf/Tagesplan
- Positive Bindungserfahrung
- Begleitung im angeleiteten und freien Spiel
- Gruppenaktivitäten und Ausflüge
- Beachten und einhalten einfacher, transparenter Regeln
- Gruppenübergreifende Projekte und Besuchstage

5.6 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Durch die Gegebenheiten unserer Kindertagesstätte ist es möglich, dass die Kinder vielfältige Naturerlebnisse sammeln. Wir setzen auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder, die sich die Natur mit allen Sinnen aneignen. Sie erforschen dabei selbstständig und erlangen dadurch beispielsweise Wissen über das Wetter, Tiere oder Pflanzen. Wir finden es wichtig, dass die Kinder bei jedem Wetter die Möglichkeit haben, sich draußen zu bewegen. Die Kinder nutzen täglich unsere verschieden gestalteten Außengelände zum Toben, Rutschen, Klettern, zum Spielen im Sand und zur Bewegung mit Fahrzeugen. Zu unserem Gelände gehört ein kleines eingezäuntes Waldstück. Hier können sich die Kinder natürlich bewegen, kleine Hindernisse überwinden, über Wurzeln und Baumstümpfe klettern, im Waldhäuschen spielen oder Blättersuppen kochen. Das gesamte Außengelände ist barrierefrei gestaltet. Unsere Lage am Wald erweitert unsere Möglichkeiten, die Kinder den Lebensraum Wald ohne großen Aufwand spielerisch erkunden zu lassen und die Natur mit ihren Jahreszeiten zu erleben. Sie erleben auch, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen, und können so auch an den Umweltschutz herangeführt werden. So nehmen sie zum Beispiel auch an Säuberungsaktionen des Waldes teil. Besonders beliebt bei unseren Kindern sind unsere „Waldtage“.

5.7 Frühkindliche Sexualerziehung, Körper und Gesundheit

In den ersten Lebensjahren stehen das Wohlbefinden, das Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe sowie das Interesse am eigenen Körper im Vordergrund. Kinder im Kleinkindalter erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie berühren und greifen nach Dingen um sie zu erfahren und kennenzulernen. Zunächst ist der ganze Körper sinnlich. Das heißt, Berührungen an Händen, Füßen und beispielsweise den Ohren werden als ebenso angenehm empfunden, wie die an den Genitalien. Erst

später erfolgt ein verstärktes Interesse an den Geschlechtsorganen. Im Kleinkindalter entwickelt sich bei den Kindern ein Bewusstsein für die Geschlechter. Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit wird geklärt und die ersten Geschlechterrollen definiert. Jungen und Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, erforschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Fragen der Kinder werden alters- und entwicklungsgerecht beantwortet. Die Kinder lernen ihre persönlichen Gefühle und Bedürfnisse kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Es ist also bedeutsam Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Das Kennenlernen des eigenen Körpers ist Bestandteil einer gesunden Identitätsentwicklung. Eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen, beinhaltet auch den eigenen Körper zu betrachten und zu erkunden. Um seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, muss das Kind sich zunächst wahrnehmen, spüren und kennenlernen. Über die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper gelangt das Kind zu seinem Rollenverständnis. Fragen der Kinder aufzugreifen und zu beantworten, ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspielen mit Puppen, Wahrnehmungsangeboten und Gesprächen.

Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch verschiedene Merkmale aus. So ist sie frei von zwanghaftem Verhalten, geprägt von Neugier und wird bei den Jüngsten nicht als sexuelles Handeln wahrgenommen. Auch hier ist uns eine offene Kommunikation mit den Eltern bzw. Bezugspersonen sehr wichtig, um im gemeinsamen Austausch zu bleiben.

Gesundheitsförderung ist ein Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Neben der gesunden Ernährung, der Bewegung und der Fähigkeit mit Stress umzugehen sind dies wesentliche Bausteine einer gesunden kindlichen Entwicklung.

Hierzu gehören für uns:

- Zahnfreundliche Ernährung
- Berücksichtigung der Handlungsleitlinien des Präventionsprogramms „Kita mit Biss“ zur Förderung der Mundgesundheit
- Sonnenschutz der Kinder nach dem Konzept des Sun Pass
- Resilienzförderung (psychische Widerstandsfähigkeit)
- Partizipation
- Selbstbewusstsein
- Frühkindliche Sexualerziehung

6. Besondere Angebote der Kindertageseinrichtung

6.1 Therapeutisches Angebot Motopädie (intern)

Unseren Kindern mit besonderem Förderbedarf bieten wir zusätzliche Unterstützung durch unterschiedliche Therapiemöglichkeiten. Interne und externe Therapeut*innen bieten Förderung auf der Grundlage der Berücksichtigung der Ressourcen der Kinder an. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller am Förderprozess des Kindes Beteiligten dient der bestmöglichen Entwicklung des Kindes.

Durch unsere festangestellten Motopäd*innen erfahren die Kinder Unterstützung im Bereich der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung. Jedes Kind mit Förderbedarf hat einen wöchentlichen Anspruch auf dieses therapeutische Angebot. Dieses findet für die Kinder entweder einzeln oder in Kleingruppen statt. Motopädie wird nicht über eine Rezeptverordnung abgerechnet und ist integriert im Alltagsgeschehen. Für die Therapie steht eine gut ausgestattete Turnhalle zur Verfügung. Zudem sind die Motopäd*innen auch beratend in der Gruppe tätig und unterstützen bei Bedarf personell die Kitagruppen. Einmal die Woche findet eine Teambesprechung mit den Mitarbeitern der drei Gruppen statt, in der regelmäßig die Förderziele besprochen werden, um gemeinsam die Entwicklung der Kinder zu begleiten. Die Motopäd*innen stehen auch im Austausch mit den externen Therapeut*innen der Physiotherapie und Logopädie. Bei Bedarf werden Elterngespräche gemeinsam mit den Ansprechpartnern der Kinder in der Gruppe durchgeführt.

Die Motopädie ist eingebettet in ein ganzheitliches Erleben aller Sinnesbereiche, bei dem Spiel und Spaß wichtige Motivationshelfer sind. Sie verknüpft psychologische, pädagogische, sport- und erziehungswissenschaftlichen mit medizinischen Erkenntnissen und Methoden. Zentraler Ansatz der Motopädie ist die Bewegung und die Wechselwirkung zwischen dem Körper und der Psyche des Menschen. Im Vordergrund stehen die Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung.

<u>Die Motopädie spricht verschiedene Bereiche an:</u>

- Motorische Grundfertigkeiten (Grob- und Feinmotorik)
- Förderung der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche
- Koordination, Körperwahrnehmung und das Körperschema
- Raum- und Zeitwahrnehmung
- Handlungsplanung
- Geschick und Kraftmaß

Weiterhin sind unsere Motopäd*innen für verschiedene Tests zur Entwicklungsdiagnostik, wie z.B. ET 6-6 R, M-ABC 2 und MOT zuständig. Das Bielefelder Screening Verfahren (BISC) mit anschließendem Förderprogramm HLL wird auch von ihnen durchgeführt.
Zudem bieten sie halbjährig eine inklusive Psychomotorik-Gruppe an. Hier können Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsame, erlebnisorientierte Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen machen.
Eine unserer Motopäd*innen arbeitet zusätzlich als Fachkraft für Sprachförderung. Sie ist bei Fragen zur Sprachentwicklung der Kinder in den Gruppen beratend tätig und gibt Anregung und Hilfe bei Mehrsprachigkeit. Sie steht im engen Austausch mit den externen Lögopäd*innen, um gemeinsame Förderziele festzulegen und die Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

6.2 Externe therapeutische Angebote

Sprachförderung/Logopädie:

In der Logopädie geht es nicht um ein Training einzelner Fähigkeiten, sondern um eine ganzheitliche Förderung. Das Zusammenspiel von Atmung, Stimme, Bewegung und Wahrnehmung wird als Grundlage der kommunikativen Entwicklung gesehen. Hier werden alle Sinne angesprochen, um Sprache erlebbar zu machen. Die Logopädie wird ärztlich verordnet und abgerechnet.

Physiotherapie: Krankengymnastik wird durchgeführt, damit jedes Kind seine maximale motorische Handlungsfähigkeit individuell erreichen kann. Die Physiotherapeut*innen aus einer niedergelassenen Praxis besuchen an zwei Tagen in der Woche unsere Kindertagesstätte, um die vom Arzt verordnete Krankengymnastik durchzuführen (nach Vojta und Bobath). Sie sind ebenfalls beratend für die Mitarbeiter*innen sowie für die Eltern tätig. Den Eltern wird empfohlen, regelmäßig an der Therapie teilzunehmen, um das Kind optimal in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Wenn die Eltern es wünschen, unterstützen die Physiotherapeut*innen zusammen mit den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte die Anpassung von Hilfsmitteln (zum Beispiel Rollstuhl, Einlagen, Orthesen) durch Sanitätshäuser.

Je nach Hilfebedarf des einzelnen Kindes besuchen weitere externe Therapeut*innen unsere Kindertagesstätte. Das sind vor allem Therapeut*innen aus dem Bereich der Sehfrühförderung und Hörfrühförderung.

Autismustherapie kann über unsere Frühförderstelle angeboten werden, wenn eine entsprechende Diagnostik vorliegt.

6.3 Wald Tage

Zusätzlich zu den spontanen Ausflügen bieten unsere Motopäd*innen regelmäßig für die Kinder, die im kommenden Jahr in die Schule gehen, Waldtage von Mai bis einschließlich Oktober an. Diese Gruppen sind mit Proviant versorgt und für einige Stunden im Wald unterwegs, um Umwelt und Natur zu erleben und unterschiedlichste Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Unsere Ziele sind dabei:

- Förderung der Grob-und Feinmotorik
- Schulung der Wahrnehmung und Aktivierung der Sinne
- Anregung der Phantasie und Kreativität
- Förderung des Naturverständnisses
- Sensibilisierung für heimische Tiere und Pflanzen
- Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Förderung des Sozialverhaltens und der Konfliktbewältigung

6.4 Pikler/Hengstenberg

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem Pikler-Hengstenberg Bewegungsmaterial. Dieses besteht aus einfachen, naturbelassenen Holzklötzen und Geräten unterschiedlichster Form. Einfache Holzmaterialien wie Kipperhölzer, Hocker, Balancier- und Kletterstangen, Schaukelbretter, Stehleitern etc. werden genutzt, damit sich die Kinder in den vielfältigsten Formen bewegen. Dieses Material ist schon für die Jüngsten geeignet.

Feste Spielregeln bilden dabei den Rahmen, indem sich die Kinder erproben:

- Barfuß
- Lass dir Zeit
- Lass auch den anderen Kindern Zeit und halte Abstand
- Tu nur, was du dir alleine zutraust

6.5 Unterstütze Kommunikation

Kommunikation umfasst viel mehr als nur das gesprochene Wort. Es bedeutet, miteinander in Kontakt zu treten und somit am sozialen Leben teilzunehmen. Von Kommunikation ganz oder teilweise abgeschnitten zu sein, nicht seine Gedanken und Wünsche mitteilen zu können, bedeutet zwangsläufig Isolation und häufig Einsamkeit. Daher ist uns die Verbesserung der Kommunikations-möglichkeiten aller Kinder ein sehr wichtiges Anliegen. Mit den Mitteln der Unterstützten Kommunikation versuchen wir Kindern, die sich nicht, noch nicht oder nur kaum verständlich ausdrücken können, Möglichkeiten zum Spracherwerb und zum kommunikativen Austausch zu eröffnen. Auch zur Unterstützung oder „Einleitung“ des normalen Spracherwerbs sind die Methoden der Unterstützten Kommunikation geeignet. Das lässt sich besonders gut am Beispiel unserer Kinder unter drei Jahren zeigen: Ein Kind, das mit einem knappen Jahr zu uns kommt, hat einerseits zwar noch kein großes Repertoire an Kommunikations-möglichkeiten, andererseits hat es aber bereits ein großes Mitteilungsbedürfnis. Diesem begegnen wir zum Beispiel mit Gebärden, die wir aus der deutschen Gebärdensprache ableiten (LUG) und die helfen, erste Grundbedürfnisse auszudrücken. Die Unterstützte Kommunikation (UK) entspricht unserem ganzheitlich kindzentrierten Ansatz.

<u>Zusätzlich bieten wir u.a. folgende alternative Medien an:</u>

- Kommunikationstagebücher
- Tischsets mit Fotos und/oder Symbolen, die dem Kind durch Zeigen ermöglichen, seine Essenswünsche mitzuteilen
- Ringordner mit Symbolen (Metacom-Symbole)
- „Ich-Buch“ mit Fotos der Familie
- Tagespläne – sie machen den Tagesablauf durch Fotos und Symbole deutlich. Sie werden täglich mit den Kindern zusammen „erarbeitet“
- Kennzeichnung der Räume mit Metacom-Symbolen zur Erleichterung der Orientierung im Kindergarten

- Verschiedene Symbolkarten, um das Auswählen von Spielen, Spielmaterialien und Liedern zu ermöglichen
- Elektronische Hilfsmittel unterschiedlichster Art, wenn Kinder noch nicht sprechen können, bis hin zur „Talkerversorgung“ (Sprachcomputer)

6.6 Snoezelen

Das Wort „Snoezelen“ kommt ursprünglich aus dem Niederländischen und setzt sich zusammen aus „snuffelen“, das bedeutet schnüffeln, schnuppern, und „doezelen“, das bedeutet dösen, schlummern. Hier kann man sich bereits vorstellen, dass das Angebot „Snoezelen“ etwas mit Entspannung zu tun hat. Das Besondere an dieser Art der Entspannung ist, dass einzelne Sinne intensiv angesprochen und wahrgenommen werden. Es werden Reize ganz bewusst gesetzt, um sie in der Tiefe zu erleben. So kann zum Beispiel Musik erlebt werden, während die Kinder ganz ruhig und entspannt liegen. Gedämpftes Licht und eine angenehme Atmosphäre verstärken den Sinneseindruck.

Riechen, schmecken, fühlen, sich massieren lassen tragen zur Entspannung der Kinder bei. Sie können sich einfach, ohne ein bestimmtes Ziel oder einen Zwang, ihren Gefühlen und Wahrnehmungen hingeben. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass sich auch sehr unruhige Kinder in unserem eigenen Snoezelraum entspannen können.

6.7 Ernährung

Die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu begleiten ist uns ein großes Anliegen. Dazu gehört auch, dass wir verantwortungsbewusst mit der Ernährung der uns anvertrauten Kinder umgehen. Denn eine ausgewogene gesunde Ernährung legt den Grundstein für eine optimale Entwicklung.

Das Frischkostsystem bietet eine ideale Voraussetzung für eine hohe ernährungsphysiologische und geschmackliche Qualität des Essens und erleichtert die Ernährungserziehung. Bei uns wird täglich frisch gekocht, mit viel frischem Gemüse und Getreide. Zum Süßen verwenden wir Früchte oder Honig, auf Industriezucker

verzichten wir größtenteils. Fleisch und Fisch gibt es in der Regel jeweils einmal pro Woche. Zu unserem abwechslungsreichen Frühstück gehören u.a. Vollwertbrot, ein frisches Gemüse-angebot zum Knabbern und vegetarische Brotaufstriche. Am Nachmittag stellen wir täglich ein Obstangebot bereit. Bei unseren Kleinsten achten wir in besonderem Maße auf Verträglichkeit und auf eine altersentsprechende

Ernährung. Das kann auch bedeuten, dass zu manchen Mittagsmahlzeiten für die Kleinen extra gekocht wird. Ist den Eltern ein besonderes Ernährungsangebot wichtig, so berücksichtigen wir dies. Dies gilt selbstverständlich auch bei Nahrungsunverträglichkeiten, Allergien usw. Es ist uns wichtig, unser Angebot für die Eltern so transparent wie möglich zu gestalten und darüber hinaus auch Anregungen für das familiäre Essensangebot zu geben. Wichtig ist uns auch eine angenehme familiäre Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Sie ist eine ideale Grundlage für Austausch und Kommunikation.

7. Von der Kindertagesstätte in die Schule

7.1 Übergang Kindergarten/Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule hat für die Kinder eine besondere Bedeutung.

Sie lösen sich vom Bekannten und bereiten sich auf Neues vor. Damit der Übergang möglichst reibungslos gelingt, kooperieren Mitarbeiter*innen, Lehrkräfte und Eltern möglichst frühzeitig und vertrauensvoll miteinander. Nur so können die Vielfalt der Kinder und ihrer Familienwelten berücksichtigt werden und gleiche und bestmögliche Bildungschancen gewährleistet werden.

Die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung der Kinder durch ihre gesamte Kindergartenzeit legt den Grundstein dafür, dass sie die Basiskompetenzen, die sie für die Schule benötigen, erwerben. Der Prozess des Übergangs betrifft nicht nur den Tag der Einschulung, sondern die gesamte Kindergartenzeit.

7.2 Aktivitäten für die Schulanfänger

Die individuelle Entwicklungsbegleitung hat die Förderung der grob- und feinmotorischen, sprachlichen, seelischen, musischen, sensorischen und sozialen Fähigkeiten zum Ziel. Zusätzlich bieten wir unseren „Schulkindern“ gruppenübergreifende Projekte an, um sie – vor allem auch emotional – auf die Schule vorzubereiten. Einmal wöchentlich treffen sich die Vorschulkinder und erarbeiten spielerisch ein übergeordnetes Thema, z.B. Ritter, Musik, Piraten, die vier Elemente, Zirkus, Tiere etc. Auf vielfältige Art und Weise beschäftigen sich die Kinder mit dem jeweiligen Thema und dokumentieren ihre Arbeiten in einer eigens angefertigten Mappe. Die Kinder setzten sich ganz konkret mit dem Projektthema auseinander und erobern sich die Inhalte mit allen Sinnen und Freude an der Gemeinschaft. Innerhalb der Projektarbeit greifen wir spielerisch den Umgang mit Texten, Mengen, Zahlen etc. auf. Die Kinder lernen abzuwarten und etwas fertigzustellen. Die Projektarbeit und das gemeinsame Erarbeiten wecken Lerninteresse und Teamfähigkeit. Es werden Ausflüge gemacht und das Projekt endet beispielsweise mit einer Aufführung oder einem Ausflug mit anschließender Kindergartenübernachtung.

7.3 Angebote für die Eltern

Der Wechsel in die Schule ist nicht nur für die Kinder ein bedeutsamer Lebensabschnitt, sondern stellt auch die Eltern vor besondere Herausforderungen.

Zur Unterstützung bieten wir den Familien folgende Angebote an:

- Elterngespräche (mit Blick auf die Entwicklung des Kindes, um eine passende Schule zu finden)
- Weitergabe der Bildungsdokumentation
- Weitergabe von Informationen zu einzelnen Schulen
- Veranstaltung im Rahmen des Elternforums zum Thema Schule

7.4 Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule

Für einen positiven Einstieg in die Schule ist eine gute Basis der Lernbereitschaft, der Neugierde und Freude für die Kinder wichtig. Wir arbeiten mit vielen Wittener Grundschulen zusammen und sind offen für einen intensiven Austausch zum Wohle der Kinder.

Für Kinder, die Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung haben, kann ein „AOSF“ eingeleitet werden (nähere Informationen: www.enkreis.de). Bei diesem Verfahren arbeiten wir eng mit den jeweiligen Schulen zusammen. Die Lehrkräfte besuchen die Kinder zur Erstellung des Gutachtens in unserer Kindertagesstätte. Sie führen Gespräche mit den jeweiligen Mitarbeiter*innen, beobachten die Kinder im Gruppengeschehen und führen verschiedene Testverfahren durch. Bei diesem Verfahren werden die Eltern und pädagogischen Fachkräfte mit eingebunden. In Absprache mit den Eltern erstellen wir Entwicklungsberichte für die Schule.

8. Wohlfühlen in der Kindertagesstätte

8.1 Kinder

Wir sehen einen besonderen Schwerpunkt darin, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen und eine gute tragfähiger Bindung zu den Mitarbeitern innen aufbauen können.

8.1.1 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

Bevor ein Kind zu uns kommt, werden Besuchstage vereinbart. Um den Kindern einen guten Start in die Kita zu ermöglichen, ist uns eine behutsame Eingewöhnung wichtig. Dies bedeutet, dass die Kinder zunächst stundenweise in Begleitung kommen. Die weitere Eingewöhnung erfolgt nicht nach einem „starren System“, sondern in Absprache mit den Eltern nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Für die Kinder in der U3-Gruppe orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Modell“, um den Kleinsten einen sanften Übergang in den Kita-Alltag zu

ermöglichen. Hierbei sind uns die individuellen Bedürfnisse der Kinder besonders wichtig.

Eine gute und sichere Eingewöhnung in unsere Gruppe ist die beste Voraussetzung für eine gelungene frühkindliche Entwicklung des Kindes. Die Mitarbeiter*innen nehmen sich Zeit, um die Eingewöhnung individuell und ganzheitlich zu gestalten. So kommen die Kinder in der Eingewöhnung an den ersten Tagen zeitversetzt in die Einrichtung, so dass die Gruppe für die Kinder klein und überschaubar ist. Hier ist uns ein guter Bindungsaufbau zu den Kindern wichtig. Die Kinder geben das Tempo vor, sie sollen nicht gedrängt werden, sondern selbst entscheiden, wann sie die Umwelt erkunden möchten. So entwickelt das Kind Vertrauen in seine eignen Fähigkeiten. Bevor die Kinder die Gruppe besuchen, findet ein ausführliches Anamnesegespräch mit den Eltern bzw. Bezugspersonen statt um die Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Vorlieben und Abneigungen besser kennenzulernen. In dem Gespräch bekommen die Eltern unseren Elternbrief zum Ablauf der Eingewöhnung überreicht. Es ist uns wichtig, auch zu den Eltern/Bezugspersonen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Nur so können die Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl zu uns geben. Während der ersten Trennungen ist es uns wichtig, dass die begleitende Bezugsperson immer telefonisch erreichbar ist, so dass jederzeit ein Austausch gewährleistet ist.

Kinder, die innerhalb der Einrichtung eine Gruppe wechseln, z.B. auch aus dem U3- in den Ü3-Bereich, können sich schon durch die zweimal wöchentlich stattfindenden Besuchstage mit den anderen Gruppen vertraut machen. Die Kinder aus der U3-Gruppe erledigen mit den Mitarbeiter*innen gemeinsam ihren „Umzug“ und tragen ihre Wechselwäsche und ihr Ich-Buch hinauf in ihre neue Gruppe. Der Übergang in den Kindergarten wird so unmittelbar erlebbar.

In der Regel ist das Kind bei der Anmeldung und beim Aufnahmegespräch dabei. So können Eltern und Kind bereits die Räumlichkeiten und Abläufe erkunden. Vor Beginn des Kindergartenjahres findet ein Kennlern-Elternnachmittag statt. Während sich die „neuen Eltern“ kennenlernen und über Abläufe und Inhalte des Kindergartens informieren, können die Kinder bereits ihre neue Kindergartengruppe besuchen.

Nach einem ausführlichen Anamnesegepräch vereinbaren wir mit den Eltern individuelle „Schnuppertage“. Die Eltern begleiten ihr Kind und ziehen sich zunehmend zurück. Sie halten sich in der Regel in der Nähe auf und können anfangs so jederzeit herbeigerufen werden. Der Zeitraum, in dem das Kind ohne Eltern ist, wird sukzessive erweitert. Die weitere Eingewöhnung gestalten wir dann ohne Beisein der Eltern. Die

Anwesenheitsdauer der Kinder wird in den ersten zwei Wochen langsam verlängert. Je nach Hilfebedarf der Kinder kann eine Eingewöhnung kürzere oder längere Zeit brauchen, auch hier versuchen wir individuell auf die Kinder einzugehen.

8.1.2 Wohlfühlen der Kinder

Ein freundliches und angenehmes Klima, in dem das Kind sich aufgehoben fühlt, ist uns sehr wichtig. Nur so können Lernanreize spielerisch angenommen und umgesetzt werden.

Dies möchten wir erreichen durch:

- Soziale und emotionale Zuwendung
- Annahme des Kindes
- Akzeptanz der anderen Kinder
- Vertrauen/Gemeinschaft
- Gemeinsamen Spaß
- Das Zulassen eigener Gefühle
- Selbsterfahrung
- Die Möglichkeit, Bedürfnisse äußern dürfen
- Offenes Aufeinander zugehen ohne Vorurteile
- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Geeignete Atmosphäre durch entsprechend räumliche Ausgestaltung
- Haltgeben durch feste Rituale zur Orientierung des Kindes

8.1.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder

In unserer Einrichtung ist das Beschweren erwünscht. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich über Weinen, Wut, Traurigkeit, Mimik oder Zurückgezogenheit äußern kann. Die Mitarbeiter*innen achten sensibel und auf Augenhöhe auf die Bedürfnisse der Kinder, nehmen diese wahr und ernst und gucken gemeinsam mit dem Kind im Gespräch nach Lösungsmöglichkeiten. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Anliegen zu äußern. Darüber hinaus bieten wir dem Kind ein Lernfeld und eine Chance, dass Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Diese erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerde nicht als negativ, sondern als Entwicklungschance zu sehen. Wird eine Unmutsäußerung bei einem Kind wahrgenommen, gehen wir auf das

Kind zu, verbalisieren die aktuelle Situation, nehmen den Unmut ernst und suchen mit dem Kind nach einer Lösung. So lernen die Kinder, dass die Äußerung ihrer Gefühle wichtig ist, ernstgenommen wird und Unmut gemeinsam gelöst werden kann. Hierbei achten wir auf die Möglichkeiten des Kindes, inwieweit es die Hilfestellung durch den Erwachsenen benötigt. Bei den Kindern, die aufgrund ihrer Entwicklung oder ihres Alters noch nicht selbständig agieren können, ist ein Erwachsener in der Nähe und verbalisiert das Gefühl des Kindes. Ihre Gedanken und Vorschläge werden mit Respekt aufgenommen. Auch wenn nicht grundsätzlich die Ursache einer Beschwerde beseitigt werden kann, fühlt das Kind sich angenommen und verstanden. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, die sich nicht verbal äußern können, beobachten wir in Hinblick auf individuelle körpereigene Kommunikationsformen und setzen uns für diese ein, indem wir dem Kind eine Stimme geben. Die Kinder haben die Möglichkeit mit Hilfe von Talkern (Aufnahmegeräte für z.B. Worte, Sätze, Lieder) und verschiedenen Bildkarten zu kommunizieren.
Wir bieten den Kindern für die Beschwerdeaufnahme Symbolkarten in Form eines Beschwerde Stoppschildes an. Dieses wird als Signal verstanden: Stopp, mir passt etwas nicht!

8.2 Familien/Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder ist uns sehr wichtig, da Eltern eine zentrale Bedeutung für die kindliche Entwicklung haben. Wir möchten für ein Klima sorgen, in dem sich die Familien bei uns an- und ernstgenommen fühlen.

8.2.1 Wohlfühlen der Familien/Erziehungspartnerschaft

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig. Die transparente Darstellung unserer pädagogischen Arbeit betrachten wir als wesentliche Voraussetzung dafür. Der regelmäßige Austausch, auch mit dem gewählten Elternrat, legt den Grundstein für ein partnerschaftliches Miteinander und –

damit verbunden – für eine gelungene Kommunikation. So möchten wir auch dazu beitragen, eventuelle Ängste von Familien, bezogen auf Kinder mit und ohne Förderbedarf, abzubauen und für gegenseitiges Verständnis zu werben.

Wir bieten den Familien folgendes an:

- Anamnesegespräche (Aufnahmegespräche)
- Regelmäßige Einzelgespräche zum Entwicklungsstand des Kindes
- Hospitationsangebote in der Gruppe oder in der Einzelbetreuung
- Regelmäßige Elternnachmittage
- Kennenlernen und Austausch der Eltern untereinander
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Elterntreffs, Elterncafé etc.
- Schulvorbereitung durch Beratungsgespräche und Informationsabende

8.2.2 Elternrat

Der Elternrat setzt sich aus den jährlich gewählten Elternvertreter*innen der Gruppen zusammen. Der Elternrat ist die Interessenvertretung der Eltern und Ansprechpartner für Eltern und Leitung. Der Elternrat erbringt ausschließlich einrichtungsunterstützende Leistungen.

8.2.3 Rat der Kindertagesstätte

Der Kindertagesstättenrat tagt jährlich zwei bis drei Mal und setzt sich zusammen aus:

- Trägervertreter*innen (Funktionsträger der FLiWi gGmbH, Bereichsleitung)
- Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte
- Gewähltem Elternrat und Stellvertreter*innen

Aufgaben:

- Beratende Funktion
- Interessen verschiedener Gruppierungen im Sinne der Kinder in Einklang zu bringen
- Reflexionen und ggf. Diskussionen einzelner Themenbereiche
- Gemeinsame Absprachen, wie Feste, Organisation, Termine etc.

8.2.4 Umgang mit Beschwerden der Familien/Erziehungspartnerschaft

Bereits mit der Aufnahme bitten wir die Eltern darum, sich bei Fragen, Anregungen, Konflikten, Unverständnis oder Beschwerden vertrauensvoll an die Mitarbeiter*innen oder Leitung zu wenden.

Beschwerden können von Eltern in Form von mündlicher und schriftlicher Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Sie dienen als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Wir nehmen Beschwerden sachlich an, dokumentieren diese fachgerecht und sehen sie nicht persönlich. Wichtig ist uns dabei ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Eltern können gerne einen Termin mit uns vereinbaren, damit wir uns auch genügend Zeit für ihr Anliegen nehmen können. Selbstverständlich steht auch unser Elternrat als Ansprechpartner zur Verfügung.

Kritik und Beschwerden nehmen wir lösungsorientiert auf. Eltern haben das Recht Unzufriedenheit zu äußern, diese nehmen die pädagogischen Fachkräfte ernst und möchten auf diese reagieren. Anliegen, die nicht sofort geklärt werden können, werden in den Teambesprechungen aufgenommen, bearbeitet und zeitnah zurückgemeldet. Beschwerden von Eltern sind immer so wertzuschätzen, dass es keine Tür- und Angelgespräche sind. Sie haben die Möglichkeit, ihr Anliegen in einer vertrauensvollen Situation vorzubringen.

8.3 Mitarbeiter*innen

In unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass sich die Mitarbeiter*innen wohl fühlen und offen und respektvoll miteinander umgehen.

8.3.1 Wohlfühlen der Mitarbeiter*innen

Ein angenehmes Betriebsklima, in dem die Mitarbeiter*innen gerne miteinander umgehen und sich gegenseitig anregen können, schafft eine gute Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten.

Die Grundlagen hierzu möchten wir schaffen durch:

- Offenheit
- Vertrauen
- Gegenseitige Akzeptanz

- Gestaltungsfreiheit
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit im Team
- Kooperationsfähigkeit/Zusammenarbeit
- Ergänzung und Austausch von Fähigkeiten

Angebote:

- Regelmäßige wöchentliche Teamsitzungen
- Fortbildungen
- Pädagogische Fachtage, die intern (teambezogen) stattfinden
- Regelmäßige Mitarbeiter-Gespräche
- Supervision
- Feiern/gemeinsame Essen

8.3.2 Personalbindungskonzept

Ein angenehmes Betriebsklima, indem die Mitarbeiter gerne miteinander umgehen und sich gegenseitig anregen können, ist uns sehr wichtig und schafft gleichzeitig eine gute Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten. Hierbei ist uns Vertrauen wichtig.
Die Grundlage hierzu möchten wir unter anderem schaffen durch:

Uns als Einrichtung ist es wichtig, dass wir ausreichend Personal beschäftigen, so ist jede Gruppe über das Mindestmaß hinaus personell gut aufgestellt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die Hälfte aller Stellen mit vollzeitbeschäftigten Fachkräften besetzt sind. Träger und Leitung sorgen für einen sachgerechten Personaleinsatz. Für

Pausen steht den Mitarbeiter*innen ein Raum zur Verfügung. Der Betriebsrat setzt sich für die Anliegen der Mitarbeiter ein. Wir schaffen Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Bei längerer Krankheit eines Mitarbeiters finden im Anschluss Gespräche zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement statt. Die Gesundheit unserer Mitarbeiter*innen ist uns ein Anliegen, wir kooperieren mit einer Betriebsärztin so ist uns z.B. der Impfschutz wichtig.

Regelmäßig geben wir interessierten Menschen die Möglichkeit, in Form eines Praktikums oder im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes, die unterschiedlichen Berufe in unserer Einrichtung kennen zu lernen. Auch angehenden Erzieher*innen, Motopäd*innen, Heilpädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen von den entsprechenden Fachschulen unterstützen wir innerhalb ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums.

9. Unsere Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Basis für eine kompetente Begleitung bieten gezielte und regelmäßige Beobachtungen der Kinder im Alltag. Diese Beobachtungen sollen als Dokumentation des Bildungsprozesses für jedes einzelne Kind festgehalten werden. Sie dienen zur Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und sind ein Teil der Grundlagen für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Außerdem sind sie bedeutsam bei der Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule.

Grundlage unserer Dokumentation für Kinder mit einer „regelgerecht“ verlaufenden Entwicklung sind der BaSik, ein begleitendes alltagsintegriertes Sprach-entwicklungsbeobachtungs- Verfahren für Kinder bis zum 6. Lebensjahr, das Marburger Sprach –Screening für vier- bis sechs- jährige Kinder, der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, sowie Beobachtungsbögen für U3-Kinder. Zusätzlich bieten wir das Bielefelder Screening Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC) für Vorschulkinder sowie das entsprechende Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb (HLL) an. Das 20- wöchige Programm beinhaltet Schwerpunkte wie Lauschspiele, Reime, Wörter, Sätze, Silben, Anlaute und Phoneme.

Weitere Verfahren zur Dokumentation, die wir bei allen Kinder anwenden, sind z.B. der Entwicklungstest 6-6 R, sowie der M-ABC 2 und der MOT 4-6, um den Entwicklungsstand im Bereich der Motorik zu erfassen. Diese vervollständigen das Bild des kindlichen Entwicklungsstandes und werden nur in Absprache mit den Eltern

durchgeführt. Bedeutsam sind sie in erster Linie für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.

Für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erstellen wir eine differenzierte Dokumentation aller Entwicklungsbereiche in Form eines Entwicklungsrasters. Hier fließen neben der Orientierung an einer regelgerecht verlaufenden Entwicklung, Aspekte aus den unterschiedlichen Förderbereichen und therapeutischen Ansätzen ein, um den besonderen Bedürfnissen unserer unterschiedlichen Kinder gerecht zu werden. Es handelt sich hier nicht um ein vorgegebenes Verfahren, sondern um ein selbst entwickeltes Dokumentationsinstrument, das entstanden ist aus unserer multi-professionellen Zusammenarbeit. Dies beinhaltet alle Entwicklungsbereiche der kindlichen Entwicklung.

Als eine weitere Form der Dokumentation werden in den Gruppen persönliche Ordner für die Kinder angelegt, in denen Bilder, Fotos und Kommentare z.B. über situationsbezogene Angebote und besondere Ereignisse gesammelt werden. Zusätzlich werden in den „Ich“- Büchern Fotos von der Familie, von den Kindern aus der Gruppe, sowie Aktivitäten und jahreszeitliche Geschehnisse festgehalten. Die Dokumentation ist die Grundlage für den interdisziplinären Austausch innerhalb des Teams und ein wichtiger Baustein für Elterngespräche. Eltern sollen regelmäßig über den Bildungsstand und die Bildungsprozesse ihres Kindes informiert werden. Durch die Bildungsdokumentation haben wir die Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese als unterstützendes Element für die Qualitätsentwicklung zu nutzen.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit

In erster Linie ist es uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern mit unserer Einrichtung identifizieren. Damit dies gelingen kann, setzen wir einen verlässlichen Informationsfluss, der Vertrauen ermöglicht, voraus. Unser Anspruch ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen.

Einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten sie auf vielfältige Art und Weise:

- Infotafeln für die Eltern
- Internetseite www.lebenshilfe-witten.de
- Flyer über unsere Einrichtung
- Presse
- Sommerfest der Lebenshilfe
- Elternforum
- öffentliche Veranstaltungen (zum Beispiel Welt-Kinder-Tag)
- Fortbildungen/Fachvorträge

Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist als ein Baustein unserer interdisziplinären Arbeit zu sehen. Je enger der Austausch mit allen Institutionen ist, desto bessere Entwicklungschancen bieten sich den Kindern.
Der Austausch mit anderen Institutionen trägt auch dazu bei, die Arbeit unserer Kindertagesstätte bekannt zu machen.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Frühförderstellen
- Regelkindergärten
- Integrativen und heilpädagogischen Kindergärten
- Jugendamt
- Landschaftsverband/Landesjugendamt
- Gesundheitsamt
- Kliniken, Fach- und Kinderärzten
- Therapeutischen und heilpädagogischen Praxen
- Sanitätshäusern
- Regel- und Förderschulen
- Schulamt
- Ausbildungsstellen für alle bei uns vertretenen Berufsgruppen
- Universitäten
- Gremienarbeit (DPWV)
- Stadtmaketing

- Öffentlichen Institutionen (zum Beispiel Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus, Bilbiothek etc.)
- Arbeiter Samariter Bund (ASB)

11. Qualitätsmanagement

Unsere Einrichtung setzt sich regelmäßig mit Maßnahmen zur Qualitätssicherung auseinander.
Wir arbeiten anhand des Paritätischen Qualitätshandbuches PQ-SyS des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes an unserer Qualitätssicherung. Das Handbuch ist eine Orientierungshilfe für alle Mitarbeiter*innen und soll die Einhaltung unserer Standards erleichtern. Wir arbeiten im Team kontinuierlich zu den einzelnen Prozessen. Dadurch setzen wir uns regelmäßig mit allen relevanten Themen auseinander und entwickeln somit unsere Qualität weiter und optimieren diese.

Zu den Qualitätsmerkmalen gehören im Einzelnen:

- Leitbild und Konzeption
- Bildung, Erziehung und Betreuung
- Erziehungspartnerschaft
- Partizipation und Kinderschutz
- Inklusion und Kindertageseinrichtung
- Raumgestaltung und Ausstattung
- Personal und Teamentwicklung
- Vorstände und Geschäftsführung

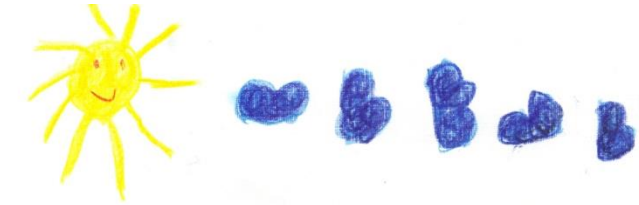
Zudem hat die Lebenshilfe Witten ein übergreifendes Qualitätsmanagement und Handbuch erarbeitet. Dieses Handbuch dient der strukturierten, optimierten und nachvollziehbaren Bearbeitung von Aufgaben. Den Mitarbeiter*innen werden Hilfsmittel in Form von Verfahrensanweisungen und Arbeitsanweisungen zu Verfügung gestellt. Das Ziel ist es, die Aufgabe in kontinuierlich und gleicher Qualität erledigen zu können. Das Handbuch soll Orientierungshilfe für alle Mitarbeiter*innen werden und so die Einhaltung unserer Standards erleichtern. Die Qualitätshandbücher werden permanent aktualisiert und fortgeschrieben.

12. Nachwort

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Wir hoffen, dass wir ihnen einen kleinen Einblick in unseren spannenden und vielfältigen Alltag geben konnten.
Die Konzeption wurde von unseren Mitarbeiter*innen erarbeitet und bildet somit die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Um die Qualität zu erhalten, zu verbessern und zu überarbeiten, ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption von großer Bedeutung. Eine Konzeption ist niemals festgeschrieben, sie befindet sich immer im Fluss der Entwicklung.
Die Kindertagesstätte ist für viele Jahre ein Begleiter, der Eltern und Kindern auf ihren Lebensweg und wir freuen uns über jede Art der Unterstützung und Rückmeldung unserer Arbeit.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind
Das Team der Kindertagesstätte Helenenberg

„Es ist normal, verschieden zu sein.“



Ansprechpartnerinnen:
Cordula Dressel (für den Bereich für Kinder über drei Jahren) und
Jennifer Steinhoff (für den Bereich für Kinder unter drei Jahren)

Kindertagesstätte Helenenberg
Helenenbergweg 7
58453 Witten
Tel.: (0 23 02) 28 95 661
Fax : (0 23 02) 28 95 660

E-Mail: cordula.dressel@lebenshilfe-witten.de
E-Mail: jennifer.steinhoff@lebenshilfe-witten.de

Postanschrift
Lebenshilfe Witten
Dortmunder Straße 75
58453 Witten

Stand: April 2021